

10. Oskar Wermann:

„Hoffe still“. Werk 98. Nr. 3.

Hoffe still! Und mag auch alles
Feindlich deinen Wünschen sein:
Durch der Wolken düstern Schleier
Bricht ja neu der Sonne Schein!

Hoffe still! es naht die Stunde,
Die dir wieder bring das Glück,
Und du schaust auf trübe Tage
Mit verklärtem Aug' zurück.

Julius Gräfe.

11. Johan S. Svendsen:

Romanze für Violine und Klavier. Werk 26.

Gespielt von Rudolf Haupt (Violine) und Friedrich Graupner (Klavier).

12. Heinrich Hofmann:

Heimatsklang. Werk 112. Nr. 1. (Knabenchor mit Klavierbegleitung.)

Wie viel auch in dem Wechseldrange
Des Lebens täglich untergeht,
Von einem teuren Heimatsklange
Der Nachhall nimmer mir verweht.
Das ist der alten Linden Rauschen
Vor meinem stillen Vaterhaus,
Wenn ich des Abends saß zu lauschen
Ins Traumeswehn der Nacht hinaus.

Wie mich des Schicksals wilde Welle
Seit jenem Tag verschlagen hat,
Selbst zu des Vaterhauses Schwelle,
Wie lange ging ich nicht den Pfad!
Doch ob auch täglich wechselnd tauschen
Des Lebens Klänge, immer zieht
Der alten Linden heimlich Rauschen
Nachhallend noch durch mein Gemüt.

Ernst Scherenberg.

13. Oskar Wermann:

Der junge Rhein. Werk 98. Nr. 4.

Was eilest du über die Felsen geschwind,
Du Schaumbekränztes, du tolles Kind?
Was eilest du ohne Rast und Ruh'
Aus den dunklen Bergen der Ebene zu?
Deine Wogen, sie singen und rauschen im Traum
Und achten der schönen Heimat kaum.

Halt ein!

Du ungestümer, du junger Rhein!

Das Waldesdunkel, das Maiengrün,
Die Bäume, die schimmernd am Ufer blüh'n,
Der blaue Himmel, die klare Luft,
So frisch und würzig von Blütenduft,
Sie sprechen frohlockend und losend zu dir:
Geh' nicht in die Fremde, o bleibe hier!

Halt ein!

Du ungestümer, du junger Rhein!

O eile nicht schäumend von Ort zu Ort
Aus der bergigen Heimat zur Fremde fort,
Wo an deinen Ufern der Kampf entbrennt
Und als Schlachtruf man deinen Namen nennt,
Hier ahnest du nichts von Kampf und Tod,
Kein Blut färbt hier deine Wellen rot.

Halt ein!

Du ungestümer, du junger Rhein!

Erzherzogin Valerie von Osterreich.

14. J. L. Nicodé:

Deutsches Gebet. Werk 35.

Wenn des Krieges Donnerwolke
Blitze des Verderbens sät:
Herr, enthülle unserm Volke
Milde deine Majestät!
Laß die Sterne deiner Gnade
Über uns nicht untergehn!
Auf der Zukunft dunklern Pfade
Laß uns hell ihr Leuchten seh'n!

Nimm uns an zum Eigentume,
Rüß' uns mit Gerechtigkeit!
Daß wir siegen dir zum Ruhme
Auch im blutigen Völkerstreit!
Schweb' ob uns im Schlachtenweirer,
Wenn des Kampfes Stunde da,
Als der Heiland und Erretter
Deinem Land Germania!

Leitung: Willy Haustein, 1. Chorpräfekt.

Nr. 9 und 12: Johannes Weyhmann, 2. Chorpräfekt.

Der Flügel ist von der Firma Aug. Förster Hospiano fortehandlung, Waisenhausstr.,
freundlichst zur Verfügung gestellt.

Änderungen der Vortragsordnung vorbehalten.